

Gaulesche Zeitung

№. 603.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1914.

Abgabe-Preis für Halle und die Provinz 2 Mark, für die Postbezugsstellen 2 Mark 50 Pfennig, für die Provinz 3 Mark 50 Pfennig, für die Postbezugsstellen 4 Mark 50 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigen-Preis für die erste Zeile 1 Mark, für die zweite 50 Pfennig, für die dritte 30 Pfennig, für die vierte 20 Pfennig, für die fünfte 15 Pfennig, für die sechste 10 Pfennig, für die siebente 7 Pfennig, für die achte 5 Pfennig, für die neunte 3 Pfennig, für die zehnte 2 Pfennig. Anzeigen-Preis für die erste Zeile 1 Mark, für die zweite 50 Pfennig, für die dritte 30 Pfennig, für die vierte 20 Pfennig, für die fünfte 15 Pfennig, für die sechste 10 Pfennig, für die siebente 7 Pfennig, für die achte 5 Pfennig, für die neunte 3 Pfennig, für die zehnte 2 Pfennig.

Mittwoch-Ausgabe

Abgabe-Preis für die Provinz 2 Mark, für die Postbezugsstellen 2 Mark 50 Pfennig, für die Provinz 3 Mark 50 Pfennig, für die Postbezugsstellen 4 Mark 50 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigen-Preis für die erste Zeile 1 Mark, für die zweite 50 Pfennig, für die dritte 30 Pfennig, für die vierte 20 Pfennig, für die fünfte 15 Pfennig, für die sechste 10 Pfennig, für die siebente 7 Pfennig, für die achte 5 Pfennig, für die neunte 3 Pfennig, für die zehnte 2 Pfennig.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 122.

Mittwoch, 25. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2.
Telephon-Post Nr. 1144.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, Vormittags 10 Uhr.

Friede auf Erden!

Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, ist mit seinem geheimnisvollen Zauber wieder herangerückt. Allüberall, wo Christenmenschen auf dem weiten Erdenrunde wohnen, erklingt heute Abend der Weihnachtsbaum, das Symbol feiner aller umfassender Liebe Gottes, die sich in der Entfaltung seines Sohnes bekundete. Im stillen Familienkreis sind die Eltern mit ihren Kindern und am Weihnachtsbaum versammelt und aus hellen Kinderstimmen ertönt der alte und ewig neue Weihnachtsbesang: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Die Gaben, die nie erkösende Eltern heute auf dem Weihnachtsstisch aufbaut, sie sollen erinnern an jene nie erlöschende Gnade und Warmherzigkeit innerer himmlischer Vaters, der das Zweite baldigst, indem er seinen Sohn in die Welt schickte, um der irdischen Menschheit damit den Genuß des weichen Gattensfriedens und der Erlösung zu ermöglichen. Ist jedoch das Weihnachtsfest in erster Linie ein Familienfest für die Kinder, so ist es nichtselbstverständlich auch ein Fest für den gereiften Menschen. Er soll sich hineinversetzen in das Wesen der Alles umfassenden, nie erkösenden Gottesele, er soll sich wenigstens bemühen, die vergänglich alles Irdische ist, wie wenig es gilt gegenüber den himmlischen Gaben, die Gott der Herr am Weihnachtsfeste über die Menschheit ausgeleitet hat.

Wenn heute der Ruf: Friede auf Erden! durch die Schriften ertönt, so bringen wir aber auch heute Friedenswünsche. Es will uns scheinen, daß zwischen den Völkern, wie sie sein sollten und in Wirklichkeit sind, ein greller, fast unüberbrückbarer Gegensatz besteht. Vor mitten im Alltagsleben steht, wer den Kampf um das Dasein mit allen Mühen und Plagen, mit allen Verdrüßlichkeiten und Fehlschlägen im verflochtenen Jahre durchzukämpfen geübt hat, der wird sagen, daß von dem Frieden der Vorbereitung äußerlich wenig zu verspüren war. Und wenn wir gar weitergehen und unseren Blick in der weiten Welt umherschauen lassen, wenn wir sehen, wie im fernem Sibirien die blutige Fackel des Krieges unheimlich leuchtet und einen bis dahin glücklichen Volk den Frieden geraubt hat, wenn wir sehen, wie überall in der Welt Hände ausgehoben werden, so will es uns scheinen, als ob das Opfer unserer himmlischen Vaters, mit dem er der Welt den Frieden zu bringen beabsichtigt, vergeblich gewesen sei. Dem ist jedoch nicht so. Gott bietet uns den Frieden an, er zeigt uns, wie wir seiner theilhaftig werden können. In uns ist es jedoch, um den Frieden zu erringen. Hier gilt aber das Wort: Durch Kampf zum Frieden. So viel Unfrieden in der Welt auch besteht, wir können uns und den Unfrieden des Lebens aufnehmen und wenn wir uns in der irdischen Dasein bemühen, gegenüber den feindlichen Mächten stand zu halten. So möge denn auch das diesjährige Weihnachtsfest uns anspornen, an unserem Theile dazu mitzuwirken, daß die ewige Vorbereitung in Erfüllung gehe, die von den Engeln auf dem Feste zu Weisungen verknüpft wurde, als sie den Gesang anstimmten: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Fürst Bismarck und die falschen Propheten.

Freisinn und Sozialdemokratie bezeichnen sich unaufrichtig, das Land mit Prophezeiungen anzufüllen, in denen bis auf den Anspitz vorausgesagt wird, was für Unheil aus der Erhöhung der Schulgelder entstehen würde. Diese Klagen über „Vertheuerung“ sind heute von längerer Dauer als ein Menschenalter. Fürst Bismarck nahm bereits im Jahre 1885, aus Anlaß der damals vorgeschlagenen und auch beschlossenen Erhöhung der Grundbesitzsteuer, Gelegenheit zu folgender Aussprache im Reichstage:

„Nun, meine Herren, Sie wollen sich erinnern, daß vor sechs Jahren in diesem selben Saale die vielen Prophezeiungen um ein Theil von denselben Rednern, die heute gesprochen haben oder sprechen werden, gemacht worden sind; die Prophezei werden eine Sache erreichen, sie werden den Arbeiter in seinem Erwerb und in seinem Brote bedrücken müssen, und wir werden sozialen Gefahren entgegengehen, die wir gerade bekämpfen und bekämpfen wollen. Alle diese Prophezeiungen sind falsch gewesen, es hat sich nichts davon befestigt. Die damalige Folgeerhöhung hat vollständig überlebt, nur in der einen Richtung war sie unwirksam, die von ihr vielleicht damals erwartet worden ist: eine Verbesserung der Preise für landwirtschaftliche Produkte, diese Wirkung hat sie nicht gehabt. Im Gegentheil, das Korn ist wohlfeiler, als es seit sehr langen Zeiten war und nach dem Verhältnis des jetzigen Geldwertes wohlfeiler, als es jemals in diesem Jahrhundert gewesen ist. Diese Prophezei also, die die Herren vorhergesagt haben, ist in keiner Weise eingetroffen.“

Die Idee, daß niedrige Kornpreise überhaupt glücklich machen und zur Waise eines

glücklichen Lebens erforderlich sind, habe ich vor fünf oder sechs Jahren mit einer Breite hier bekämpft, die mich davon entbindet, das jetzt nochmals zu thun. Denn die meisten der Herren sind noch heute hier. Ich habe mich darauf bezogen, daß in dem Falle der Vorkünder, der die wohlfeilsten Preise bei uns hat, sehr viel glücklicher sein müßte als der Rheinländer, daß der Südrusse und der Nimmäner mehr prosperieren müßten in ihren ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen als der Franzose und der Belgier. Das Alles ist ja eine wunderliche Behauptung, daß der Jude des wirtschaftlichen Lebens und der wirtschaftlichen Gesehungung sei, wohlfeilsten Korn bezuziehen. Warum wollen Sie denn einen solchen Zweck gerade auf das Korn beschränken? Warum wollen Sie denn damit nicht weiter gehen? Also wohlfeilste Kleidung, Stiefel, Wohnung sind ja eben so unentbehrlich, Bedürfnisse für den Arbeiter wie Brot; warum wollen Sie denn nicht darauf hinausgehen, die Fabrikation in den Gegenden der Bekleidung, kurz aller Bedürfnisse, die der Arbeiter irgend haben kann, so wohlfeil heranzubringen, wie irgend möglich, indem Sie alle Grenzen der Einfuhr öffnen, indem Sie diesen unentbehrlichen Bedürfnissen des gewöhnlichen Lebens jeden Schutz verlagern? Was hilft denn dem Arbeiter wohlfeilste Brot, wenn er unendlich höhere Kleidung hat und dafür bezahlen muß? Also ist die Wohlfeilheit für die Kleidung ebenso wichtig. Was geht Sie der deutsche Schneider an, wenn der Arbeiter sich von dem amerikanischen Schneider in fertigen Kleidern wohlfeiler leisten lassen kann? Was geht Sie der deutsche Schuhmacher an, die deutsche Leberarbeit? Ja, noch weiter; wenn wir dies System verfolgen, wäre es für alle Dingen, die von ihrem Gelde, vom Honorar oder Gehalt leben, kurz und gut für die ganzen unproduktiven Klassen der Gelehrten und Ungelehrten außerordentlich angenehm, wenn alle Gegenstände des menschlichen Lebensbedürfnisses auf einen Preis herabgedrückt würden, für den sie im Stande sind nicht zu erlangen könnten, wenn sie so wohlfeil werden würden, daß sie in vom Geld gar nicht einkaufbar wären. Dann würde vielleicht denken, die ich im Allgemeinen als Rentiers bezeichnen will, — ich meine solche, die nicht produzieren, die bei Preisverhältnissen nicht interessiert sind, die doch bei uns die maßgebende Majorität bilden, in den gegebenen Verhältnissen bilden. — Wenn man würde zuerst der Zustand sehr bedenklich sein.

Das erinnert mich an einen sehr trivialen Vorgang. Es giebt Köchinnen die gramlos genug sind, die Krebse kalt an das Feuer zu legen; wenn dann das Wasser kocht, wenn dann die Fische alle Zeichen des Werdens von sich geben, es ist ihnen sehr wohl; aber das Ende ist sehr bitter. So würde es auch hier sein; der ganze Staat, das ganze Volk würde zu Grunde gehen. Haben Sie noch ihre Konsequenzen bis zum Extrem: wenn es Ihnen gelingt, den Preis des Centners Roggen auf fünf Silbermarken herabzubringen, so ist das vielleicht für Sie der Gipfel der Glückseligkeit; nichtselbstverständig werden Sie mir zugeben, daß unter solchen Umständen das Deutsche Reich und seine ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Zusammenbruch erleiden würden, von dem es sich nie wieder erholen könnte.“

Man wird zugeben, daß gegenüber den unheimlichen freisinnig-sozialdemokratischen Prophezeiungen, die sich bis heute nicht bewahrheitet haben und auch nicht bewahrheiten werden, die Rede unseres großen Kanzlers in ihrem ganzen Wortlaut wieder gehalten werden könnte und wieder den Rangel aus der Hand nehmen. Wir meinen doch, der Scharfblick Bismarcks hat sich in allen Dingen mehr bewährt als die Kurzsichtigkeit der Linken, die noch heute auf ihren Urteilen zwar dufferen, aber unbegründeten Prophezeiungen herumreiten.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. Dez.

Die wissenschaftliche Vorbildung der Offiziere. Den Eltern von Schülern des Kadettenkorps wird es von Interesse sein zu erfahren, wie ein guter Kenner des Offiziersberufes, der Major Balle, in seinem kürzlich erschienenen Buche über den „Offizier“ sich über die wissenschaftliche Vorbildung der Offiziere äußert; wir entnehmen dem empfehlenswerten Buche die folgende Stelle:

„Daß die Wehrkraft der jungen Kadetten danach strebt, von der Oberstufe aus als Führer in das Heer zu kommen, ist wohl leicht erklärlich; es reizt die jungen Krieger, möglichst reich den wappartigen Zielen entgegen zu laufen, sie stellen sich die praktische Freude bei der Tugend, wo sie doch schon „mit sich“ weit vorzuladen und würdevoller vor wie das weitere Studium. Wie möchten daher an dieser Stelle im Interesse des Einzelnen wie des gesamten Offizierskorps doch dringlich machen, diesen Weg nicht zu nahzugehen. Denn die bis zur Fähnrichsprüfung oder vielleicht noch in Unteroffiziersmännern Kenntnisse helfen für die heutigen Verhältnisse doch nur das wenig nützliche Zeug an gefälliger Wehrbildung dar, die von dem künftigen Offizier gebildet werden muß, sofern das Offizierskorps seine hohe Stellung behaupten soll; sie reichen eigen-

lich nur aus, um dem Kadetten, der sich gezwungen sieht, die Kadettenkorporation vor der Zeit zu verlassen, die Möglichkeit des weiteren Schulstudiums zu gewähren.“

Mit die Sollensübungen des Studiums bis zum Abiturium ergibt diejenige allgemeine gründliche und abgeschlossene wissenschaftliche Bildung, in deren Besitz der Kadett mit ruhigem Gemüth und Selbstvertrauen den Anforderungen und Forderungen seines zukünftigen Standes entgegenstellen darf. Es kann nicht oft und früh genug dem jungen Mann, wie auch den Eltern und ihren Stellvertretern eindringlich vor Augen geführt werden, daß der Beruf des Offiziers ein sehr erhabener ist, der sich oft genug zum höchsten Kampfe um Leben und Tod, um welchem nur geringe Erfolgswahrscheinlichkeit der Neben den geringsten sittlichen Eigenschaften auch über die nötige wissenschaftliche Grundlage verfügt, sei es als fester Wehrkraft, wenn dies ihm schließlich unmöglich werden sollte.

Wenn, das Heer hat eine große Zahl tüchtiger Offiziere, lebenden der Fahrgenossen, die nur auf Grund der Fähnrichsprüfung in das Heer eingetreten sind; denn die angeborenen Soldatenqualitäten werden auch heute noch sich da und dort Bahn brechen können, allein nur gibt von vornherein die Gewißheit, daß dem jungen Offizier die nötigen Mittel, das es, abgesehen von allen anderen Wehrqualitäten, die ihn oft völlig unvorbereitet treffen und zum Abbruch bringen können, überhaupt körperlich dienlich bleibt.“

Das Streben im Kadettenkorps ist befruchtlich schon seit Jahren darauf gerichtet gewesen, das Abiturienten-Examen als den natürlichen Abschluß in der Schulbildung gerade auch im Kadettenkorps anzusehen, und erfreulicher Weise hat man in neuerdings erreicht, daß das Abiturienten-Examen selbst den Abiturienten-Examen auf einem Realgymnasium gleich erachtet wird und dieselben Berechtigungen mit sich bringt. Um so mehr kann die vorstehende Mahnung allen Deuten, die sie angeht, auf das Eindringlichste an das Herz gelegt werden.

Kaiserbegegnung. Das Pariser „Memorial Diplomatique“ veröffentlicht eine Information, wonach zwischen König Edward, Kaiser Wilhelm II. und dem Kaiser Franz Josef Mitte Februar nächsten Jahres eine Zusammenkunft vereinbart ist. In derselben sollen gundigende Anträge auf die Befestigung von Ostböhmen und Sicherheit in Europa gemeinsam beraten werden. — Für die Wichtigkeit der Nachricht müssen wir natürlich dem „Mem. Dipl.“ die Würdigung überlassen. Doch glauben wir nicht davon nehmen zu müssen, daß das genannte Blatt über derartige Dinge nur unterrichtet zu sein pflegt. — Gleichzeitig geht der „Tag. Bl.“ überigens eine Meldung zu, wonach eine angelegte geplante Kaiserreise nicht stattfinden soll. Wie nämlich einer holländischen Korrespondenz zu entnehmen ist, wird der deutsche Kaiser nach Mittheilungen aus gut unterrichteten Kreisen in Ostböhmen ein Anstalten in Ansetzung stattfinden im Juni kommenden Jahres nicht persönlich zu besuchen. Dagegen verlautet, daß der Kronprinz über Willingen zur Teilnahme an der Krönungsfeier nach London reisen wird, während Prinz Heinrich an der Spitze eines Geschwaders zur Flottenparade auf der See von Spithead erscheinen und auch den Feiertagen in London verweilen wird.

Die neuen Befestigungen am Oberrhein. Wie die „Allg. Ztg.“ hört, handelt es sich bei den geplanten neuen Befestigungen am Oberrhein nicht um die Anlage einer neuen Stellung bei Mühlheim, wie vielmehr um die Verstärkung der unzulänglich gemauerten Durchbefestigungen der Eisenbahnbrücke bei Hünningen und namentlich um die Anlage von Befestigungen bei Leopoldshöhe auf dem Südwang der Höhe von Züllingen; dieselben erscheinen dazu bestimmt, das Rheinthal bei Hünningen und an der Schweizer Grenze unter Feuer zu nehmen, und namentlich die ausschließlich aus strategischen Gründen erbaute deutsche Umgehungsbahn der Schweiz und das wichtige Depot des unteren Rheins. Diese Anlagen zu beherrschen und einem wehrlosen, von Belfort über Sarreguemines oder etwa durch die Schweiz bei Basel vordringenden Gegner den Abzug zu hennen. Die bisherige bisher Belfort gegenüber etwas exponierte Lage unserer letzten Rheinfront würde dadurch ihren gefährlichen Verteidigungsabstand erhalten, und scheint es sich bei der betreffenden Anlage nur um Eisenbahnpferbefestigungen, nicht aber um die Anlage einer Stellung zu handeln, was genügt, um eine französische Diversion vor Belfort gegen Süddeutschland möglichst zu erschweren.

Die Eröffnung des preussischen Landtages wird am 8. Januar 1915, Mittags 12 Uhr im Weissen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin vollzogen werden. Man nimmt bei der zu erwartenden kurzen Dauer der Session aus sehr wahrscheinlich an, daß der König dem Eröffnungssakramente bleiben und den Ministerpräsidenten Grafen Bülow mit seiner Stellvertretung betrauen werde.

Ein deutsches Anzeiger. Der Centralverband deutscher Kaufleute und Industrieller hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die gegen die öffentliche Abgabe von Gegenständen in der Karte und in den Anlagen folgt. Der Antrag, in dem die Eingabe gliedert, lautet: Der Verband bittet einen hohen Bundesrat und die verhandelnden hohen Regierungen, dem Reichstag und dem Reichsrath vorzutragen, die wirtschaftlichen Vereinigungen monographischen Charakter, Kartellen, Syndikaten, Ringen, Trusts — gleichviel, ob es sich um Vereinbarungen, Gebietserwerbungen, Produktionskartellen, Gewinn- und Ver-

tributionsleistungen etc. handelt, die Verpflichtung aufweist, sich in ein Kartellgesetz einzutragen und ihre Statuten behördlich genehmigen zu lassen, auch halbjährlich ihre Betriebsergebnisse, den Stand des Bilanz- wie des Gewinn- und Verlust-Kontos öffentlich — mindestens durch den Rechnungsrevisor — bekannt zu geben.

*** Staatliche Kohlenbergbau.** Wir haben schon vor einiger Zeit das Gerücht bemerkt, daß der preussische Staat die Abfuhr habe, im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet umfangreiche Anläufe vorzunehmen und hiermit die früheren Pläne des Ministers Drehsel verwirklicht werden. Jetzt behält auch das „Centralblatt der Bauverwalt.“ aus besser Quelle seine Mitteilung. Schon die Aussicht auf die wenig günstige Finanzlage Preussens sei für den Staat bestimmend, vorläufig wenigstens von derartigen kostspieligen Unternehmungen Abstand zu nehmen, und diese Erwägung solle umso mehr im Gewicht, als nach der Ansicht maßgebender Kreise der Tiefstand der wirtschaftlichen Krisis noch keineswegs überschritten sei und daher eine weitere Abnahme des Eisenbahn-Ertrages, dieser wichtigsten Einnahmequelle des Staates, befürchtet werden müsse.

*** Unfallausgaben.** Der Jahresbericht war von Reichsversicherungsamt eine Bemerkung des Reichsversicherungsamts in Bezug auf den Unfallausgaben angeht. Die auf die Versicherung hin eingegangenen Berichte der Berufsgenossenschaften haben das Verhältnis verhältnismäßig annehmend zu der Ueberzeugung gebracht, daß eine Änderung nicht erforderlich ist, denn in einem dieser Fälle erlassen die Reichsversicherungsämter die Beschlüsse, daß von der Änderung des Formulars für die nächsten Jahre abgesehen werde.

*** Saatzbauverein.** Zur Erhebung des Getreidebaus ist von den Landwirtschafftskammern eine neue wichtige Einrichtung geplant. Es soll ein Saatzbauverein begründet werden, der die Aufgabe hat, die Landwirte mit gutem und widerstandsfähigen Saatgut zu versehen. Die preussische Landwirtschaftskammer wird den Plan alsbald zur Ausführung bringen, sie hat eine Kommission eingesetzt, die zunächst den Auftrag hat, zusammen mit der Reichslandwirtschafts-Kammer die Mittel und die Verhältnisse der Provinz zu untersuchen und die anderen in Betracht kommenden Staatsstellen zu unterrichten. Die übrigen Landwirtschaftskammern der Monarchie haben dem Plane zugestimmt.

*** Striegelfesterei.** Der „Vorwärts“ behauptet, die sozialdemokratischen Separaten durch Flugblätter hätten den Zweck, den Klagen der Arbeitslosen Ausdruck zu geben und das Arbeitslosentum zu lächeln. Das ist nicht richtig. Der Zweck dieser Schriften ist, unter Frustration und Aufschaukung der Arbeitslosen die in die Welt zu bringen und zu den besten Stellen zu treiben, die Beschäftigung welche die berechtigte Autorität zu tun vermag. Nicht zur Abhilfe des Arbeitslosen-Notstandes sind diese Demonstrationen unternommen, sondern um unter diesem Deckmantel Verleumdung in unser Volk und Staatsleben zu tragen. Ebenso verhält es sich mit den Flugblättern und Pamphleten gegen den Sozialist. Auch diesen Gegenstand muß die Sozialdemokratie nur aus, um das Volk gegen Staats- und Gesellschaftsgefahren aufzuwecken. Wenn dabei mit nichtigsten falschen Behauptungen, mit zielbewusster Verleumdung der Obrigkeit agiert wird, so ist es deren Pflicht, dagegen mit aller Strenge und Mäßigkeit vorzugehen.

*** Ein Vorschlag für Reichsdeutsch.** Es ist neuerdings angedeutet worden, daß die deutsche Sprache im nördlichen Schlesien bei den Verhandlungen über kommunale Angelegenheiten benutzt werden solle. Dieser wird die Verhandlungssprache nur in den Städten und Märkten deutsch. Auf dem platten Lande müßte man häufig aus politischen Gründen einen ausgeprägten Dialekt, der kaum ein deutsches Wort vermindert oder im besten Falle das Deutsche radebreitet, zum Gemeinverständlichem

der Gemeindevorsteher. Nach der neuesten Verordnung soll in den Versammlungen der Gemeindevorsteher ausschließlich die deutsche Sprache benutzt werden. In den Gemeindevorstellungen soll das Deutsche die vorherrschende sein, doch sind erläuternde Bemerkungen in dänischer Sprache gestattet. Diese Einschränkung ist im Interesse der älteren Dorfbewohner gegeben. Dank der seit fast einem halben Jahrhundert eingeführten deutschen Schule beherrscht das beamtete Geschlecht vollkommen die deutsche Sprache.

*** Deutschfeindliche Tumulte in Moskau?** Nach Meldungen, die in Lemberg eingetroffen sind, haben vor einigen Tagen in Moskau einige Tumulte gegen das dortige deutsche Konsulat stattgefunden; eine große Menschenmenge sei vor dem Konsulat erschienen, habe das Gebäude heruntergerissen und in der unsäglichsten Weise beschuldigt. Bis jetzt habe die deutsche Regierung wegen dieses Voralles noch nicht reagiert. — Die ganze Meldung ist und nicht sehr glaubwürdig.

*** In dem Streitfall zwischen Deutschland und Venezuela** ist heute zu berichten, daß der deutsche Kreuzer „Halle“ am Sonntag von Port of Spain nach Puerto Cabello in See gegangen ist.

Ausland.

Südafrika.

Das den Vorschlag der argentinischen Regierung anbezüglich des Konflikts zwischen Chile und Argentinien einen englischen Schlichter zu ernennen, erklärte der Vertreter Chiles in Washington, dieser Vorschlag sei bereits von seiner Regierung gemacht worden; dabei ist alle Aussicht vorhanden, daß der Konflikt zwischen beiden Ländern auf friedliche Weise beendet werde. In ähnlichen Fällen glaubt man dagegen, die Feindseligkeiten würden bald ohne jede vorherige Kriegserklärung ausbrechen.

Aus Buenos Aires, 21. Dez. wird gemeldet: Präsident Rosas hat gestern eine längere Unterredung mit dem Vertreter Chiles. Der Umgang war ein sehr kalter, die Unterredung wurde in sehr gereizter Zone geführt. Der Präsident kritisierte heftig die Handlungsweise Chiles. — Die Kammer nahm einen Überwachungsplan an, welcher die Ausfuhr von Frieden und Waffen verbietet.

Der Krieg in Südafrika.

Am ersten Male seit langer Zeit ist vor einigen Tagen ein Brief des Präsidenten Steyn nach Europa gelangt. In dem Briefe schreibt er, daß die in der letzten Zeit des Schreibens mitgeteilte, ist er der Auffassung, daß der englischen Seite entgegen. Der tapfere Mann schildert in diesem, nur wenige Wochen alten Briefe die Kriegslage als ungemein günstig für die Buren; es wird angegeben, daß vor einem Jahre etwa eine gewaltige Depression im Lager der Republik gebrüht habe, daß aber jetzt die Gemüthsart liberaler herrsche, daß der Krieg niemals zu einem für die Engländer glücklichen Ausgang führen könne. Er selbst und sämtliche Truppenführer dächten gar nicht daran, auch nur einen Zollbreit Landes, etwa den Witwatersrand und die Goldfelder, preiszugeben, geschweige denn gar auf die volle Unabhängigkeit zu verzichten. Was sei auch darauf gefaßt, daß der Krieg, wenn er auch jetzt zu einem augenblicklichen Ende gelange, doch in Wahrheit noch durch Generationen geführt werden müsse, denn in Transvaal liege unter jedem Falterspiele Gold und die Engländer nehmen niemals ruhen, ehe sie auch die in ihrem Besitz hätten. Präsident Steyn ist bereit, den Konflikt bis zum Ende zu führen, aber nicht, wie man vor einem Jahre noch glaubte, zu einem bitteren, sondern zu einem glücklichen Ende. — Im Zusammenhang hiermit erwähnen

wir, daß in den leitenden Kreisen der Buren in Europa das Gerücht mit einer gewissen Bestimmtheit auftritt, die Engländer hätten nicht den bekannten, sondern einen — falschen Krugfänger gefangen genommen. Offen wir, daß dieses Gerücht Befolgung findet.

Die im Fortn verhandelt, wird demnach eine Zusammenkunft Lord Roberts mit dem Präsidenten Kruger stattfinden. Ueber die Modalitäten dieser Zusammenkunft werde noch vertraulich verhandelt. (?)

„Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Kruger sei bereit, Friedenunterhandlungen zu führen und dieses beabsichtige englische Bevollmächtigte in Utrecht zu empfangen, falls England bereit sei, Konzeptionen zu machen. Einfuhrliche Buren, namentlich Wolmarans und Welles, sind der Ansicht, daß dem Kriege bald ein Ende gemacht werde.

Landwirtschaftliches.

Die Ausstellung für Spiritus-Industrie, welche im kommenden Februar in Berlin abgehalten wird, findet bei allen an der Spiritus-Industrie interessierten Kreisen den lebhaftesten Anhang. Annehmlichkeiten der Ausstellung liegen vor von fast allen namhaften Fabriken, welche sich mit dem Bau von Spiritus-Motoren befassen, ferner von den meisten Firmen, die Spiritus-Säure und Heiz-Apparate herstellen, außerdem werden Brenner-Einrichtungen reichlich vertreten sein. Die zur Verfügung stehenden geräumigen Ausstellungshallen des Instituts für Gährungs- und Brauerei in der Straße werden die Fülle der ausgestellten Gegenstände kaum zu fassen vermögen, jedoch der Halle umgeben die Platz vornehmlich für Sonderausstellungen hergegeben werden muß. Das Ausstellungsgelände besitzt gute gepflasterte Wege, auf diesen sollen Fahrwege mit Spiritus als Betriebsmittel vorgeführt werden, ferner werden Feldbahnen mit Spiritus-Locomotiven in Betrieb gesetzt.

Personal-Nachrichten.

— **Geistliche und Pfarren.** Durch Verlegung ihres bisherigen Wohnortes ist die Pfarre zu Dragnitz, Diöcese Gloggnitz, welche ein Grundgehalt von 1800 W. gewährt, frei geworden. Zur Pfarre gehören zwei Kirchen. Durch die Verlegung ihres Wohnortes wird die unter Privatverwaltung stehende Pfarre in Groß-Allerheilig, Diöcese Eger, vacant werden. Ueber die Stelle ist bereits verfügt. — In der erledigten evangelischen Pfarre zu Burgholzhausen in der Eparchie Osnabrück ist der bisherige Predigtamt-Kandidat Hermann Scheller, zu der Pfarre in der Eparchie Kempten, der bisherige Predigtamt-Kandidat Albert Kaiser, zu der Pfarre in der Eparchie Osnabrück und der bisherige Predigtamt-Kandidat Friedrich W. an zu berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarre zu Berg bei Eilenburg in der Eparchie Eilenburg ist dem bisherigen Predigtamt-Kandidaten Wilhelm Bracht verliehen worden.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Prof. C. Franke** in Halle ist zum Ehrenmitglied des Vereins für wissenschaftliche Sekunde in Königsberg und zum korrespondierenden Mitglied des ärztlichen Vereins in München, Obermedizinalrath Seno in Berlin zum Ehrenmitglied der Societät de Pediatric in Kiew ernannt worden.

Jagd und Sport.

— **Merseburg, 23. Dez.** Für den Regierungsbezirk Merseburg ist, wie schon einen Theil unserer Leser bekannt, der Beamte Herr Schongel für Waldsch., Jagd-, Fähr-, Fähr- und Fährpersonen, sowie für Jagd auf den 19. Januar 1902 freigelegt. — **Duerfurt, 23. Dez.** Bei einer Feiertags- des Dominikaner-Ordens der Wälder der Lutterberg bei Thadof wurden gestern 26 Kranich und 2 Hahn erlegt.

Mit diesem Monat schliesst das IV. Quartal der „Halleschen Zeitung“. Unsere werthen Abonnenten werden daher freundlichst ersucht, ihre Bestellung für das nächste Vierteljahr gefälligst umgehend bei den Postanstalten oder Briefträgern erneuern zu wollen.

Wie der Oberlehrer zu einer Frau kam.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtserzählung von Fred Hood.

Wie ich alter Knabe noch zu einer Frau gekommen bin — das wollt ich wissen? Gut! Will Euch die Geschichte erzählen. — Aber Du, Franz, kamst mir erit noch eine von Deinen diesen Cigarren mit dem roth-goldenen Bande geben und Du, Georg, wirst so freundlich sein, mir noch ein Glas Wein einzugießen. — So — ich danke Dir — nun kann es losgehen.

Der Oberlehrer lehnte sich in das Sopha zurück und pöfste behaglich den Rauch seiner Cigarre in die Luft. „Abergeizig habt Ihr gar keine Veranlassung, mich einen alten Knaben zu nennen. Gewiß, ich habe schon meine 38 Jährlein auf dem Rücken, aber zum Heirathen war es doch noch nicht zu spät — wenn es auch spät genug war. Und dann, ich kann es öffentlich sagen, daß ich noch ebenmäßig und gesund bin.“

Der Oberlehrer verbrachte ich meine Ferien am Meise. Das mochte, wie es meine Gewohnheit ist, viele Aufstouren; denn das erhält nun einmal Körper und Geist frisch und gesund. Ich habe nie viel davon gehalten, das Geld zum Doktor und Apotheker zu tragen. Dagegen hat — mein Schatz — schon ein kleines Vermögen an mir verdient. — So wundert ich auch eines Tages, mit einer dichten Staubwolke bedeckt, das amnuthige Profilbild hind, und obwohl es schon an dunkeln begann, war ich doch vom nächsten Stübchen noch so weit entfernt, daß ich schließlich einen kleinen Glimmer begann, um noch vor Einbruch der Nacht an mein nächstes Ziel zu kommen. Während ich in ein fremdliches lauberes Dörfchen vor mir liege, dessen Glimmer nicht angenehm überleuchtete, da es auf meiner Touristenkarte nicht bezeichnet war. Ganz zu Anfang der Dorfstraße, auf einer Bank vor einem weiß getünchten Häuschen sah ein altes Mütterchen, bei dem ich mich nach einem Logis erkundigte. „Der Krug“ wäre nicht für die feinen Stübchen, meinte sie, aber ich sollte nur einmal bei den Jungfern Schmitz anfragen, die schon öfter Freunde aufgenommen hätten.

Nach einigen Minuten fand ich vor einem kleinen hünenförmigen Hause, das — wie mir die Alte erzählte — von den beiden untergebrachten Schwestern bewohnt war, die je nach Neigung Gäste aufnehmen oder abwiesen. Ich klopfte an und eine laubere jugendliche Frau von etwa

dreißig Jahren öffnete mir die Thür. Sie hat mich einzutreten; aber als ich mein Anliegen vorbrachte, schüttelte sie mit Bedauern den Kopf; sie wären nicht recht darauf vorbereitet, sie hätten in diesem Sommer gar keine Gäste aufgenommen. — Das Mütterchen war ich nicht auf dem Weg, u. i. m. Sie war jedoch sehr freundlich, lud mich ein, ein wenig Platz zu nehmen und auszurufen. Ich war entschlossen, nicht nicht so schnell abziehen zu lassen, denn ich war sehr müde. In diesem Moment kam die Schwester herein, die einige Jahre jünger sein mochte. Wenigstens schloß ich das aus ihren lebhaften Wesen und ihren rosig gefärbten Wangen. Ich trage nun noch einmal meinen Wunsch vor, erzählte ihnen, daß ich schon einen weiten Weg zurückgelegt hätte und schließlich gelang es mir, ihre Einwände zu belegen.

Sie hatten mich nun in der freundlichsten Weise, ihnen ein wenig Zeit zu lassen, das Essen zu bereiten, und wenn ich nachher der hürdenreichen Einfachheit ihres Mahles und dem kleinen Stübchen vorlieb nehmen wollte, so wollten sie Alles thun, was in ihren Kräften stünde.

Ich war sehr erfreut, danke ihnen und ließ mir das Stübchen zeigen. Es lag im Obergehoß, enthielt ein Bett, ein Sopha, die Waschtöpfe, einen kleinen Spiegel und ein paar alte Kupferstücke. Nachdem ich mich gewaschen und meine Kleidung von Staub befreit hatte, ging ich nun in der Dämmerung einen kleinen Spaziergang durch das Dorf zu machen. Ich wandelte durch die Alleen, welche von kleinen Bächen begleitet waren, vorüber an den kleinen Hütten mit rothen Fenstern und singenden Kindern. Bald hatte ich das ganze Dörfchen durchwandert, das mir so friedlich und amnuthig vorkam wie eine Paradies-Idylle.

Nach kaum einer Stunde war ich wieder zurück und fand den Tisch bereits gedeckt. Ich bemerkte, daß die Frauen ihren Hausvater mit einem besseren Riech verwechselt hatten. Ich bildete mir nicht ein, daß es gerade meinetwegen geschehen wäre, aber ich kann nicht leugnen, daß es mich angenehm berührte.

Das schnell bereitete Mahl übertraf mich. Es gab Rübelsuppe, Hühnerbraten mit Gemüse, Bestieat mit jungen Schoten, ein Süßbrot, Salat, neue Kartoffeln, eine süße Speise, Käse, Obst und einen guten Landwein. — Ich sagte geräuschlos — ich wollte geräuschlos wissen, wie sie das Alles in so kurzer Frist zu Stande gebracht hätten. Aber Alles war vorzüglich, und ich glaube, niemals in meinem Leben mit soviel Appetit und Vergnügen gekostet zu haben, wie an diesem Abend. Die Tafel war mit einem blendend weißen Tischdecken gedeckt und in der Mitte desfeldes, zu beiden Seiten einer reich gefüllten silbernen Obstschale, standen in

einwas altäbterischen Porzellanbecken zwei schöne Bouquets von frisch geschnittenen Blumen.

Nachdem ich den Speisen tapfer zugeproben hatte, glaubte ich doch ihnen ein Kompliment sagen zu müssen. „Die Blumen? — ah, die holen sie hier aus unserem Garten. Es ist nicht sehr groß, aber enthält alles, was wir brauchen: Kiebel und Birnen, Pfäumen, Stachelbeeren, Salat und Schoten, Kürbisse, Mohrrüben, Rosen, Nelken — kurzum alles, was das Herz begehrt.“

„Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir Ihnen den Garten nach dem Essen zeigen;“ setzte die jüngere der Damen hinzu, welche von der Schwester „Martha“ genannt wurde.

„Sie scheinen Ihr Häuschen und Ihren Garten sehr lieb zu haben; — wohnen Sie denn schon lange hier?“

„Wir sind in diesem Hause aufgewachsen“, belehrte mich folgende, die ältere der Schwestern. „Rater ist lange Jahre hier Pfarrer gewesen; als die Eltern gestorben sind, da haben uns die Leute für das Haus und das Gärthchen einige hundert Thaler gegeben. Aber wir sind doch darin geblieben; wir haben den Verkauf immer von Jahr zu Jahr übersehen, da wir doch nicht wußten, wozin wir sollten. Hier waren wir doch heimlich.“

„Und hier werden wir auch bleiben, bis wir ganz alte Haare haben“, setzte Martha lachend hinzu. „Denn in der Stadt, da sind wir so dummi und so unerfahren wie ein Kitten, das aus dem Nest genommen ist.“

„Da Sie mit Ihren friedlichen Wesen hier offenbar zufriedener sind, so möchte ich auch nicht, was Sie veranlassen sollte, die Scholle zu verlassen. Am Uebrigen — wo sollten Sie es schöner finden, als hier am Meise?“

„Ich, wir sind schon weit fortgegangen — in Holland, wo ein Anfel von uns wohnt. Jedes Monate war das Häuschen sehr verdrüßlos, und eine Vänerin mußte den Garten und das Feld verlassen. Ah, es war herrlich dort — am liebsten wären wir gar nicht heimgekehrt. Hier schließlich, da kam doch das Meime; — die Schindeln nach den Leuten, die wir tagaus, tagein vor uns gehen, nach unseren Hühnern und Gärten, nach unseren Blumen und den amnuthigen Mäthen, die wir immer viel herrlicher vorfinden als all die glänzenden Mädel der neuen Zeit.“

So plauderten die Schwestern immer weiter fort und nach einer kleinen Stunde wußte ich zu ziemlich alles, was die guten Seelen erlebte, gekostet und empfangen hatten. Natürlich wurde ich schließlich auch redlich. Ich mußte von Berlin erzählen, von dem Leben und Treiben in der Weltstadt, von meinen Gebirgsänderungen, von meinen Schiften ufo. Anzüglich waren mir von der Tafel angefallen und nach dem Garten hinausgegangen. Martha

Nur einmal im Jahre. — Vor Beginn der Inventur.

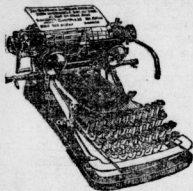
Grosser Ausverkauf.

Anfang: Sonnabend, den 28. Dezember.

Leipzigerstr.
100.

Bruno Freytag.

Leipzigerstr.
100.



Pittsburg-Visible-Schreibmaschine,

beste erstklassige Schreibmaschine modernen Systems
Sofort sichtbare Schrift!
Einfache Handhabung! — Leicht zu erlernen!
Auf Wunsch wird die Maschine 8 Tage zur Probe gegeben.
F. Zoebisch, Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.

Thee
Melange à M. 4, 6,
Souchong à M. 3, 4, 6.
Grün-Thee à M. 2,
Mosmer-Thee | in dir.
Russ. Karawanen-Thee | Preislagern.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.
Fornspr. 2064.

Feines Schokoladen-Confect,
Praline, Cognac-Praline,
frisches Mahlschokoladen empf.
Carl Bosch, Bretsch. 1 u.
Markt, Hoher Thurm 12.

Die Ziehung der von uns veranstalteten
Lotterie zum Besten der Errichtung einer Bismarckfäule
auf dem Petersberge
findet nunmehr bestimmt
am **14. Januar 1902** statt.
Loose sind in den bisherigen Verkaufsstellen noch zu haben.
Der Vorstand
des Vereins zur Errichtung einer Bismarck-
fäule auf dem Petersberge.
von Krositz.

Hermann Walter,
Gold- und Silberwarenfabrik.
Halle a. S., Ferrarstr. 469.
Laden und Contor: Scharrenstrasse 5/6.
Fabrik: Weldenplan 3.
Spezialität:
moderne stylgerechte
Schmuck- und
Kunst-Gegenstände



Krystall. Gegr. 1828. Porzellan.
J. A. Heckert, Halle a. S.
gr. Ulrichstrasse 61,
nahe am Markt.
SPECIALITÄT
Grossartige Auswahl in einfachen und feineren
Spiele - Servicen
Wasch - Servicen
Trink - Servicen
und Luxus jeder Art.
Billige Preise.

Voranzeige.
Donnerstag, den 9. Januar
in den „Kaisersälen“:
Concert
zum Besten des Rob. Franz-Denkmal,
veranstaltet von **Hans Winderstein** mit seinem
Philharmonischen Orchester.
Programm: Hirtensymphonie a. d. Walnachtsoratorium
von Bach. Doppelconcert f. Violine und Violoncello von Brahms
(Concertmeister Otto Spamer und Heinrich Kiefer). Drei Instru-
mentalsätze a. d. Neunten Symphonie von Beethoven.
Kartenverkauf in der Musikalienhandlung von
Heinrich Nothan.

Pädagogium von Dr. Stremme
in **Roßla a. Harz.**
Vord. Unterricht in H. Klassen. Vorschule und Sexta bis Unterf. 6.
Vorbereitung f. Gymn., Realanstalten und zur Zeit. f. Einjährigfrei-
willige. Bes. Aufsicht und Anleitung bei den häuslichen Arbeiten,
wühl. Familienverehung und anerkannt gute Briefe, Prosp., Kunst-
und Empfehlung. Kostenlos durch den **Dir. Dr. Stremme.**

Freitag, den 3. Januar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in den „Kaisersälen“:
II. Abonnements-Concert
der
Herzogl. Hofkapelle aus Meiningen.
Leitung: Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach.**
Solist: **Professor Dr. Joseph Joachim.**
Werke von Ludwig van Beethoven:
Ouvertüre zu Egmont. Concert für Violine. Rondino
für Blasinstrumente (Es-dur). Zwei Romaneen für Violine,
Symphonie No. 5 (C-moll).
Karten zu 4, 3, 2,50, 2,00, 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk.
in der Musikalienhandlung von **Heinrich Nothan**, Gr. Stein-
strasse 14. Fernsprecher 2335.

Pädagogium
zu **Bad Sachsa am Südrharz,**
berechtigte Realschule.
Die Anstalt, welche ihre Böglinge mit der Ver. a. einjährig-
Dienst entläßt, nimmt j. Neujahr neue Böglinge auf. Prosp. folgen
frei d. d. Eirektion. 7214

+ **Echt russische Gummi-Schuhe** +
empfehlen
Ed. Kertzscher, Halle a. S.,
Politzstrasse 1, Eingang Leipzigerstrasse. 16944

Verlangen Sie nur
Zuntz
Gebrannte Kaffees

in Packeten à ½ und ¼ Kilo mit vollem Firmen-Aufdruck.
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoff.
Preise Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 p. ½ Kilo.
Verkaufsstellen durch Firmenschilder kenntlich.

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges
Fleisch-Fleiss
Hervorragendes Kräftigungsmittel.
für **BLEICHSÜCHTIGE**

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.
Farb- und Fabrikanten vortm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**

Günstige Wein-Offerte.
Ein Liter nur 110, bei 5 Liter 100 Pf.
Geret um mein großes, flachereifes Lager zu vermindern,
verlaufe von heute ab echte **Bordeauxweine**, feinstes
Medoc, N. 85, St. Estèphe 85, St. Emilion 85,
Château Chalon | 1,25, alle anderen Marken
billiger.
* **Beyce Reville** | 1,25, alle anderen Marken
billiger.
Samos-Ausslese, à N. nur 95, **Moselwein** oder **Rhein-**
wein, à N. von 80 Pf. an, **Tyroter u. italienische**
Rotweine, N. 55 Pf.
Spezialhaus für feinste Delikatessen, **Weingroßhandlung**
Fritz Raue, Fernspr. 2568, Ulrichstr. 6, Gr. Stein-
str. 14. Versandt nach auswärts
frachtfrei.

Ein redgewandter, unerschütterter, solider **Oekonomier-**
walter wird als Reisender für ein landwirtsch. Maschinen-
geschäft zum Besuche der Landwirthe baldwillig gesucht. Offerten mit
Schaltenscheinen unter N. 7910 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rechtsschutz für Frauen.
Heutegeleiteter Rath in Rechtsfachen wird ertheilt (den
Donnerstag Nachmittags 10-12 Uhr in der Kaiserstr. 8, part.
Zweites sind Gehörungsverhandlungen zu haben.
Halleher Frauen-Verein für Frauenwerb u. Frauenbildung.
Abtheilung für Rechtschutz. 15210

Neujahrskarten

in den modernsten Mustern liefert schnellstens bei billigster Freisstellung
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung
Otto Thiele,
Halle a. S., Leipzigerstr. 87 u. Gr. Brauhausstr. 80.

Eine unvergeßliche Weihnacht.

Von Rudolf Rabenalt (Gieselen).

„Nachtposten — Prinzessinalais!“ — so fiel ich im Jahre 1858 aus der Brusttasche meines getreuen Herrn Feldwebels, als in der Morgenstunde des heiligen Abends unsere Kompanie zur Kommandirung der „Königswoche“ angetreten war.

Da lag ich nun mit all meiner Freude auf die Weibnachtsbesprechung, welche wir Studientossen vom „Schlägel und Eisen“ in unserer Stammschenke verabredet hatten. Im Saal, und meine Kieße zur Mutter der Kompanie, welche ohnehin eine recht schmale war, ging bei diesem Kommando auf den Gefrierpunkt herab. — Dies war aber recht wenig hübsch von mir, denn an diese Nachtwoche knüpfte sich eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens, welche sich noch heute, nach nahezu einem halben Jahrhundert, mit aller Wärme an mein Herz heranschleicht.

War ich bei dem an diesem Tage befanntlich besonders lebhaften Vertreter des königlichen Hofes im Laufe des Nachmittags ungeschätzte Male zum Salutiren mit ins Gewehr getreten, so ging ich erst 7 Uhr Abends den Oberplatz, so gut es eben der schwere Nachtmantel zuließ, im Barockschrit trabend, meiner Bestimmung als Nachtposten entgegen und trat aus dem stark pulsernden Leben dieses Platzes durch eine enge Pforte in den Garten des Prinzeßinalais, dessen Hüter ich für die nächsten zwei Stunden sein sollte.

Todtenstille umringte dieses unscheinbare Haus, in welchem einst das höchste irdische Glück ein Königspar umflücht hatte, und lebhaft begann meine Einbildungskraft zu arbeiten, wie ich im Wachpostenschritte längs seiner Front auf und abging. Ich sah im Geiste die stolze der Frauen an der Seite ihres königlichen Gemahls durch das Portal in den Garten treten, — das ganze Glück und Leid der Dulderin auf dem preislichen Königsthrone drängte auf mich ein, kurz und der Gegenwart völlig entzückt und wurde zu derselben mit wieder zurückgeführt, als in einer sich neben dem Portale öffnenden Thür der alte Kämmerer des Palais erschien und mir besondere Aufmerksamkeit empfahl, da möglicher Weise der Kronprinz auf dem Wege zum Palais seiner Eltern den Garten passieren werde; käme er, so hätte ich ihn dort hinten von seinem Marfalle her zu erwarten.

Diese wenn auch etwas hypothetische Mitteilung des Offiziers trat mir doch ins Blut; ich ging sofort aufleuchtend gegen den Marfalle vor und stellte fest, daß derselbe nur einen Ausgänger in den Garten hatte; ich war demnach vor Überredungen sicher.

Es war bereits die achte Abendstunde vorüber, ich gab die Hoffnung, den Kronprinzen zu sehen, auf und begann, — was in meiner Wachinstruktion allerdings nicht vorgeschrieben, derselben aber auch nicht gerade entgegen war — den Flächeninhalt des Gartens mittelst Triangulation zu bestimmen.

Ich wandelte eben auf der Hypothekenseite des zweiten Dreiecks, als ich dahinten vom Marfalle scharfe Schritte vernahm. Ich eilte mit der Cadence von 120 drauf zu und erreichte alsbald einen mit entgegenkommenden Offizier, Barockschrittmäßig trat ich bei seiner Annäherung zur Seite und sagte mit einem „hörbaren Mute“ das Gewehr an:

„Welche Zeit ist es, Posten?“
„Es hat sieben ¼ nach 8 Uhr geschlagen, königliche Soheit!“

„Was sind Sie für ein Landsmann?“
„Ein Thüringer, königliche Soheit!“
„Aber wie kommen Sie da zum Leib-Grenadier-Regiment?“

„Ich bin Student und habe zur Dienstleistung dieses Regiment gewöhnt.“
„Was studiren Sie denn?“

„Die Bergwissenschaften, königliche Soheit!“
„Ein interessantes Studium. — Ich habe während meiner Studienzeit in Bonn auch einmal eine Kohlengrube besichtigt. — Welche Bergwerke haben Sie denn besucht?“

„Ich habe vornehmlich auf den Berken der Mansfeldschen Kupferhüttenbesitzenden Gewerkschaft meine praktische Ausbildung gefunden.“

„O, die kenne ich auch, wenn auch nur durch ihre schönen Segensflügel!“ — bemerkte der Kronprinz launig und schob mir dann mit den Worten: „Machen Sie es sich bequem und begleiten Sie mich“, das Gewehr auf die Schulter. Neben ihm herschreitend, mußte ich ihm von dem Mansfeldischen Bergbau erzählen, und seine wahrhaft bestrickende Leutseligkeit befreite mich alsbald von jeder Befangenheit.

Als ich ihm die eigenartige, durch das Kupferhüttenwesen bedingte Strebarbeit schilderte, fiel er mir lebhaft ins Wort:

„Ach, das ist ja höchst interessant, aber wie unendlich mühsam und wie gefährlich zugleich muß diese Arbeit sein!“
„Aber, königliche Soheit, wenn auch die Gewerkschaft Mandates erleidet und die den Bergmann beständig bedrohenden Gefahren im Mansfeldischen glücklicher Weise nur selten schwere Unglücksfälle herbeiführen.“

„Dies hat mir auch Ihr Chef, der Herr Krug v. Nidda, bestätigt. Der alte Herr scheint eine besondere Vorliebe für Mansfeld zu haben.“

„Er ist ja ein alter Mansfelder, königliche Soheit! Und wer in Mansfeld die Weisung geführt hat, der kommt mit seinem Herzen nicht so leicht von dort los.“

„Das scheint mir so — sind er mir ladend ins Wort — auch Sie scheinen mir dort schon stark engagirt zu sein!“

Als ich dann bei Schilderung der Mansfelder Bergleute zusammenfassend sagte, daß dieselben zwar etwas derbe, im Uebrigen aber durchaus wackerer Leute seien, bei denen gegenüber der trauen Ehrgeiz der Gewerkschaft für ihre Arbeiter das Wort „Ehre im Kreise“ gelte, doch er ferner ein frohstimmiger, auf seinen Vorzug stolzer Arbeiter sei, der mit Vorliebe das schöne Bergamtslied singe, welches mit der Versicherung: „Schön ist's Bergamtsleben!“ beginne und

mit dem Ausdruck der Zuersticht, „Drum hinauf geschaut“ — und auf Gott, auf Gott vertraut“ schließt, rief der Kronprinz aus: „Das ist schön! — so muß es sein!“ — sagte mich an der Schuppenfette meines Helmes und führte mich unter die am Portale brennende Laterne.

„Ihr Gesicht ist leicht zu merken; — aber Sie haben ja noch keinen Bart; — wie alt sind Sie denn?“
„Ich habe das 24. Lebensjahr zurückgelegt, königliche Soheit!“

„O, dann geben Sie nur alle Hoffnung auf; — als ich so alt war, hatte ich schon meinen Bart wie heute! — Wie ist denn Ihr Name?“ — Ich nannte ihn. „Ein feiner Familienname!“ sagte er. „Et, da haben Sie ja ein wohl begründetes Recht, einmal sehr alt zu werden!“ — sagte er scherzend hinzu.

„Leider, königliche Soheit, ist dieses Recht für mich ein etwas zweifelhaftes; ich habe schon in meiner frühesten Kindheit den Vater verloren.“

Der Kronprinz befehle sein von Güte strahlendes Auge auf mich und drach dann die Unterhaltung mit den Worten schnell ab:

„Doch ich muß fort, sonst komme ich bei der Bekleidung zu kurz, Gute Nacht und frohes Weihnachtsfest!“

Schnellen Schrittes eilte er dem Ausgange nach dem Oberplatz zu und war mir in wenigen Augenblicken verschwunden. Nun erst kam die Wirkung dieser Begegnung bei mir zur vollen Geltung. Ich war in der freudigsten Bewegung, und als in der zweiten Nachtwoche um die Mitternachtsstunde das Glodenspiel der heiligen Geistliche mit „Stille Nacht — heilige Nacht!“ einsetzte, blinzte ich tief ergriffen zu den hellstehenden Sternen empor: — ich hatte mein Weihnachtsfest!

Und heute, wo ich diese Erinnerungen niederzuschreibe, was liegt an Zeit und Heften Weg zwischen jener Nacht und dem 15. Juni 1888! Ich siehe im Geiste an dem Sarkophag der Friedenskirche zu Potsdam und wiederhole die Frage, welche damals Altdenksland durchzitterte: „Wahrn?“

Provinz Sachsen und Umgebung.

g. Drosan (Saalfeld), 23. Debr. (Wohlfahrtsvereinigungen aus früherer Zeit) Im Jahre 1720 stiftete Geheimrath Carl von Dieskau hier ein Kapital von 2000 Thalem für die Armen des Ortes. Von den Zinsen des Kapitals werden theils Unterstützungen an Dürftige ausgezahlt, theils werden sie zum Bau und zur Befestigung des Hospitals verwendet, welches der Kurfürst der Universität Halle von Hoffmann 1716 mit der Stiftung „Den Wohlthätenden“ gründete. Eine andere wohlthätige Stiftung ist eine Predigerwitwenkasse, welche Dieskau und Lohau haben. Der Stamm hierzu schreibt sich ebenfalls aus dem Testament des Geheimraths Carl von Dieskau her. In gleicher Weise besteht eine Schulstiftung von Dieskau her. In gleicher Weise besteht eine Schulstiftung von Dieskau her. In gleicher Weise besteht eine Schulstiftung von Dieskau her.

(Fortsetzung des redaktionellen Theiles nächste Seite.)

Martin Giesenow

Unantastbar

sind die **Vorzüge** der Normal-Unterkleidung mit der **Krone:**

Kein Einlaufen in der Wäsche.

Unübertroffene Qualität.

Unzerreißbare Naht.

Vollendete Confection.

Aufsehen erregende Preiswürdigkeit.

Beste Bezugsquelle

Martin Giesenow

Gr. Ulrichstrasse 58, pt. u. l. Et.,
im Neubau der Herren Gebr. Zorn.

Grösstes Specialhaus für Tricotagen, Strumpfwaaeren u. Handschuhe.

Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.
Strümpfe werden angewebt und angestrickt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Inler des Schlichterhande des Bergmanns Kespig in Seelen ist die Schlichterhande aufgegeben.
Wieschen, den 22. Dezember 1901.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am Ende der für jedes Rechnungsjahr erfolgenden Veranlagung zur fälligen Gewerbesteuer ist jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Grundstücks verpflichtet, bis zum 10. Januar jeden Jahres dem Magistrat eine Nachweisung darüber einzureichen, bezw. zur Abholung bereit zu halten, wie sich in dem dem Rechnungsjahre unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahr der Nutzungszustand des Grundstücks nach den Mietverträgen und den ihm bekannten, durch Abwägung bereits ermittelten Werten gestaltet hat.
Die Nachweisung muß die einzelnen Nach- und Mietzinsen und die Namen der Pächter (Mieter) aufrühren, auch Angaben über die vom Eigentümer selbst benutzten, sowie über die unpvermieteten oder unbenutzten Räume und Flächen enthalten und, sofern solche früher vermiethet (verpachtet) oder abgetheilt waren, die Namen der letzten Mieter (Pächter), den Zeitpunkt der Abnahme und den letzten Jahreszins oder den letzten ermittelten Wert einschließen.
Die hierzu erforderlichen Formulare werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen übersandt werden.
Halle a. S., den 20. Dezember 1901.
Der Magistrat. Stauder.

Bekanntmachung.

Die nächste Sparkasse wird wegen der Herstellung des Bürgerabflusses vom 24. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr bis 31. desf. Mts., für den Verkehr geschlossen.
Wir machen die Interessenten darauf aufmerksam und bemerken, daß die Kisten von den Sparanlagen für das Jahr 1901 dem Guthaben per 1. Januar 1902 zu Einkünften zugeschrieben und von diesem Tage ab als Kapital verhält werden, es also einer besonderen Vorlage des Sparkassenbuches zu diesem Zweck im Monat Januar l. J. nicht bedarf. Die Verichtigung der in den Händen der Einzelberechtigten Sparkassenbücher kann erst vom 15. Februar l. J. an erfolgen, es wird aber schon vorher von der Sparkasse bewirkt werden, wenn das gebuchte Buch zur Abholung oder Einschaltung vorgelegt werden sollte.
Halle a. S., den 3. Dezember 1901.
Das Directorium der hiesigen Sparkasse.
Winter.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen sind die Standesämter
Donnerstag, den 26. Dezember er.
(2. Weihnachtst-Feiertag),
Vormittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.
Halle a. S., am 20. Dezember 1901.
Die Standesbeamten.
Rudolf. Schindler.

Provincial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen zu Merseburg.

Zur Entgegennahme von Gebäude- und Mobilar-Versicherungsanträgen aus Halle (Saale) steht den Vororten Giebichenheim, Trotha und Cröllwitz für die Provincial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen zu Merseburg halten sich empfohlen die Versicherungscommissare:

Angermann. Butt,
Laubstrasse 2, Bahnhofsstrasse 2a,
Förtsch. Lange,
Dorotheenstrasse 1a, Leipzigerstrasse 52,
Dr. Rasch. Albrechtsstrasse 38.

Willen.

Auf meinem Willenraam an der Reitz- und Schlichterstrasse, vis-à-vis Witzschind, stelle ich Willen zum Verkauf, nach zweiseitiger und sonstigem reichlichen Zubehör, eent. für zwei Familien wohnend, für 45 000 Mark;
2 Willen mit je 7 Zimmern, Wintergarten, Balkon und sonstigem reichlichen Zubehör für je 24 000 Mark.
Herrn Olmann, Zimmermeister.

En gros-Geschäft

von Colonialwaaren-Brände in Braunschweig, mit bed. Umsatz, ist im Grundst. großen Lageräumen, anderer Unternehmungen halber **preiswerth zu verkaufen.** (7879)

Die Liebermann, wozu ca. 40 000 Mtl. erforderlich sind, kann diebstahlverhütend durch einen feuerfesten Kasten für je 24 000 Mtl. Herr Selbstherrlichen erfahren Näheres unter H. 4178 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Rittergutsverpachtung.

Die beiden Freiherren von Berlepsch'sen Rittergüter, Eschloß und Klostergut zu Seebach, Station der Gottha-Weines'scher Bahn, im Kreise Langensalza, 1 Stunde von Wühlungen l. Th., im Anstufsthal gelegen, sollen vom 1. Juli 1903 ab auf 12 bis 18 Jahre wie bisher zum Lehen verpachtet werden.
Die zu verpachtende Fläche umfaßt ca. 850 ha unter dem Wüsten in arduerlicher Lage, in besser Kultur und mit Hüderreihen von 75 ha an einem Grundbesitzer-Reinstrom von 20 003 Mtl.
Die Abgabeverhältnisse der Güter sind gut.
Zur Liebermann ist ein Capital von 220 000 Mtl. erforderlich. Pfefferkuchen sollen sich zum Zweck der Beschäftigung der Güter an den Unternehmern anbieten, bei dem auch die Verbindlichkeiten einzusehen und zu erfüllen sind.
Bedingte Angelegenheiten sind in den Unternehmern abzugeben.
Seebach, Kreis Langensalza l. Th., im Dezember 1901.
H. C. Pickel.
Greisler von Berlepsch'ser Rentmeister.

Thüring. Weisskalk,

seiner Bau- und Düngestoff, 95% Kalk, von Wühlungen empfangen, sterben in großen wie kleinen Mengen, jederzeit frisch gewonnen und feinst, zu billigen Tagespreisen die Erhebtenen Kalkwerke von G. Schrader, Halle a. S. Compott: Alle Commende l. Th.

Die Unterzeichneter erucht um Einlenkung der Rechnung pro 1901 bis zum 25. d. Mts.,
Hallesche Strassenbahn.
G. d. e. (7858)

Sichere Grützen.

Für Rogg, bed. Erweiterung, Reizungs-Beiz. l. ich einen Maß. o. Mtl. Zehrl. mit 3 bis 6000 Mtl. Einlage. Veranlassung nicht erf. Reingew. mind. 6000 Mtl. Off. u. Z. 7742 an die Exped. d. Bl.

Grundstück in Halle a. S., welches seiner vorzüglichen Keller halber sich zu Wein- und Bierlagern eignet, preiswerth zu verkaufen. Näheres unter **Z. C. 2415 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Schmeerstrasse 20.** (7861)

Gelbst mit Wohnhaus in der Leipzigerstrasse preiswerth zu verkaufen. Anfragen bescheiden **Haasenstein & Vogler, A.-G., Schmeerstr. 20, unt. Z. B. 2415.**

Haus-Verkauf.

Da in Halle nicht wohnt, beabsichtige mein neues, solid gebautes Haus in Halle billig zu verkaufen. Ansätze 15-23 Mtl. Neben-Gelbst od. Baukaut in Zahlung. Offerten unter **Z. 7691** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Restaurations-Grundstück. Mitte der Stadt gelegen, für 36 000 Mtl. bei 6000 Mtl. Anzahl. zu verkaufen. Off. von Interessenten unter **Z. B. 2413** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Schmeerstrasse 20.

Für 1902 werden noch **ca. 1000 Morgen Rüben** gekauft. Angebote un. B. u. 2292 an Rudolf Mosse, Halle.

Frische (7874)
Rübenschmitzel
gibt ab bis Mitte Januar
Zuckerfabrik Gröbers.

Eiserner Braukessel von ca. 1050 Mtl. Inhalt, auch als Karioffeldämpfer zu verwenden, mit großen Abflusshöhne, Rheinstadt zu verkaufen. Preis einige Wotische zu verkaufen. Anfr. u. U. p. 2354 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Größere Gutsposten
Weizen- u. Roggenstroh fertig gepreßt oder zum Pressen, jetzt oder später gegen Kasse zu kaufen gesucht. Auf Wunsch stelle Probe.

Wilh. Thormeyer.
Göthen l. Anh.

Kartoffeln
zum Hausbedarf liefert frei steller
Nittergut Lucis.

Stroh!
ca. 400 Ctr. Roggen, ca. 450 Ctr. Weizenstroh, diez. Weizenrohpreffe, ein. Windf. ge., Drierten mit Preis ein., Mühlstein. Abholung, verk. **L. u. L. u. L.**
Rheinw. v. Gröbers.

Stroh!
sowie und gewest, gegen Kasse zu verkaufen. Offerten erbeten an **Os. Schirmpf, Cefonou, Apolda.**

Zwei starke **Arbeitspferde** (jährl. Belgier), sowie 2 leichte **4 jährige Fuchse** (Sannoveraner) stehen preiswerth zum Verkauf.
A. Deicke,
Schöna B. Wödrchma.

Kräft. eleg. Goldfuchs,
fröhm, vorzäh. Zinbepferd, für 1800 Mtl. zu verkaufen.
Reitbahn Barfuhlerstrasse 16.

Schwyrer Säbber
von importierten Schwyrer Säbber hat abzugeben
Berliner W. Friedrich Wilmelmt 3.
100 Ctr. Pähr. Säbber und 30 Ctr. Säbber verkauft
Werner, Hlla, Weimar.

Bräut. Weihnachtsgeheim.
Grote Goldkette (katholischer Schöner), Kühr. gelb mit weißer Kalksteine und Stahl, verk. **P. Raap,**
Heinrich bei Gödorf.

Zur Wichtigstellung
der Erklärung, welche von den Vorständen der Aerztevereine in hiesiger Tagespresse veröffentlicht wurde, bemerkt der Unterzeichneter, welchen es angeht, um Irrthümern vorzubeugen, Folgendes: Es ist eine unwahre Behauptung, daß ich die Herren Aerzte um Ueberweisung von Privat- und Kassenkranken in meine Behandlung als Halbfachkündiger erucht habe. Ich habe nur um Zuweisungen für in meinem Fichlbrude „Helios“ verabreichte Behandlungsformen erucht. Meine Praxis-Niederlegung als Naturheilkundiger habe ich in dem besagten Rundschreiben und öffentlich in Zeitungen bekanntgegeben. Die „Genährung“ (nicht Anbiederung, wie es in der Erklärung heißt) von Procenten habe ich in der Voranstellung gethan, daß auf Anwendungen der Anhand eine Gegenleistung erbracht, auch wollte ich die anerkannten guten Dienste des Fichlberfahrers einer großen Zahl Leidender zugänglich machen. Auf jenes geprüfte und ärztlicherseits doch so beliebte Schimpfwort „Kurpfuscher“ zu erwidern, verbietet mir der Anstand und die gute Sitte, doch unterlassen möchte ich es nicht, auf die wissenschaftlichen Diagnosen **Quecksilbervergiftung, Bromvergiftung, Medizinstichthum** hinzuweisen, den lebendigen Beweis solcher Thatsachen kann man alle Tage auf der Straße herumlaufen sehen und wird uns über den Ausdruck **Kurpfuscher** am besten belehren. Auch mancher sogenannte Kurpfuscher entziffert solche Opfer dem verfallenen Stichthum und legt hierdurch die Grundpfeiler zu seiner Existenz. Glücklicherweise wird das von vorurtheilsfreien Aerzten und vom hygienisch denkenden Publikum anerkannt. Von vertraulicher Seite höre ich, daß man obige Erwiderung in ärztlichen Kreisen sehr häufig erwartet, ja geradezu durch den Kurpfuscher herauszufordern beabsichtigt hat, man würde durch 25 Fälle gegen mich bringen, früher hätte man mich gefürchtet, heute nicht mehr. — Wenn man sich nur nicht irrt — auch mit dem Bewußtsein, ich wäre aus Noth an die Aerzte heranzutreten. Das geehrte Publikum wird sich nun am besten selbst ein Urtheil bilden. Gleichzeitig erkläre ich nun, daß ich von heute ab **meine Praxis wieder aufnehme.**
Behandlung von Krankheiten jeder Art. Sprechstunden 8-10 und 2-4 Uhr — außer dieser Zeit Privatbesuche.
Otto Kresse, Vertreter der physikalisch-diätetischen Heilweise, Schüler der Dr. med. Thure Brandt.
Albrechtsr. 46. Lichtbad „Helios“ Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.
500
Cravatten-Reste
(Waffrons, Selbstbänder) meiner eleganten Herren Cravatten, gezeichnete herbe und folgende Zeuge, solange der Vorrath reicht, zu dem Ausnahmepreis von nur **1 Mark** das Stück einzeln zum Verkauf. Diejenigen sind gefoltert ausgestellt, als Weihnachtsgeschenk gut geeignet, umso mehr als die große Auswahl schöner Cravatten ihrerseits einen Lebenspreis von 4-5 Mark haben. Um keine dieser günstigen Gelegenheiten möglichst zu sein. (7881)
Otto Blankenstein,
Obere Leipzigerstr. 36,
(Saus Anoll), Rheinw. Bräu.

Winter-Fahrplan. Bahnhof Halle.

Nach Schöneberg: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Schöneberg: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Berlin: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Berlin: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Magdeburg: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Magdeburg: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Erfurt: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Erfurt: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Göttingen: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Göttingen: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Hannover: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Hannover: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Braunschweig: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Braunschweig: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Osnabrück: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Osnabrück: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Münster: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Münster: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Bielefeld: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Bielefeld: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Hamm: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Hamm: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Dortmund: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Dortmund: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Essen: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Essen: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Köln: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Köln: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Frankfurt: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Frankfurt: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Leipzig: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Leipzig: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Chemnitz: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Chemnitz: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Dresden: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Dresden: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Prag: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Prag: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach Wien: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von Wien: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58
Nach London: 8.24 8.54 9.24 9.54 10.24 10.54 11.24 11.54	Von London: 8.28 8.58 9.28 9.58 10.28 10.58 11.28 11.58

— Saison!!! —
Nordsee-Caviar,
mild, pikant, vorzüglich.
Wichtig für Restaurateure.
Letztjährige Gewinnung
60 000 Pfd.
Packung in 1/2- und 1/4-Pfd.-Dosen.
Preis per 1/2-Pfd.-Dose Mk. 0.55
per 1/4-Pfd.-Dose Mk. 0.25
H. Popp, Caviarfabrik,
Hamburg 4.
Verkauf zu Originalpreisen bei
Ernst Beckler, Leipzigerstr. 20
Ernst Beckler, 8.
R. Koll, Thälmerstr. 8.
Carl Schlegel, Meckelstr. 19,
Emilie Barth Wucherstr. 6788

Gelegenheitskauf.
360 Oberhemden,
bester Qualität, von angezeigten Zugenden, wozu einzelne Größen vergriffen, gelangen, soweit der Vorrath reicht, zu dem Ausnahmepreis von nur **1 Mark** das Stück einzeln zum Verkauf. Diejenigen sind gefoltert ausgestellt, als Weihnachtsgeschenk gut geeignet, umso mehr als die große Auswahl schöner Cravatten ihrerseits einen Lebenspreis von 4-5 Mark haben. Um keine dieser günstigen Gelegenheiten möglichst zu sein. (7881)
Otto Blankenstein,
Obere Leipzigerstr. 36,
(Saus Anoll), Rheinw. Bräu.

Hôtel Tulpe.

Erlaube mir meine **bedeutend vergrößerten und neu eingerichteten Restaurations-Lokalitäten** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sehr reichhaltige Speisekarte.

Sehr preiswerthe Weine.

Weinrestaurant

Hôtel Tulpe

I. Etage.

Empfehle zu den Feiertagen:

Pa. Whitstable - Natives, Holländer, Caviar - Malossol, Forellen, Hummer, Schnepfen, Haselhühner, Bekassinen, Artischocken u. s. w.

Dejeuner, Diner à 1-3 Mk., Souper 2 Mk.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.
Den 1., 2. und 3. Weihnachts-Feiertag von 11 bis 11 Uhr:

Großer Frühshoppen mit Frei-Concert.

Den 25. und 26. Dezember (1. und 2. Feiertag), Nachm. 2 Uhr u. Abends 8 Uhr:

Sei zwei große Vorstellungen

des brillanten Weihnachts-Programms.

Die weltberühmte **Frank Bonhair-Truppe**, 6 Personen, Gîte Devour-Gymnastiker mit italienischen Spielen, in ihren unerreichbaren Leistungen.
Heinrich Blanz, der urkomische, unübertreffliche Bühnenredner mit seinem neuen Akt: „Ein Heidenhaus i. d. Walschänke“.

Brandt-Trio, Devour-Garb- u. Kopf-Äkrobat.
Schwester Vellini, Charakter- u. Phantasie-Tänzerin.
Black und Adra, musikalische Phantasten.
Lena Welle, Vortrags- u. Scherzette.

Max Reichardt, Original-Gesangs- u. Humorist mit nur selbst verfassten Repertoiren.
American-Blasorpe, Sentiment. lebende Photographien.
Neu! „Der verlorene Sohn.“
Neue Serie in bisher unerreichbar hohen Leistungen.
Ende der Abend-Vorstellungen gegen 11 Uhr.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen haben Eltern, Vormünder, Erzieher u. f. w. das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei einzuführen.

Restaurant Groß-Admiral
Dalle a. S., Gr. Brauhausstr. 7 empfiehlt seine Lokalitäten als gemüthlichen Aufenthalt.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Am Dierbeckplatz, nächste Nähe vom Hauptbahnhof.

Am 1. und 2. Feiertage:

Vormittags 11½-12 Uhr:

Gr. Früh-Concert.

Entrée frei. Nachmittags 4 Uhr: Entrée frei.

Grosse Nachmittags-Vorstellung.

Eltern und Vormünder haben das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Anfretren der sämtlichen engagierten neuen Kräfte.

Gr. Abend-Vorstellung.

Von 8 Uhr an: Concert des Theaterorchesters.

Am 25. Dezember:

Der neue, brillante Gîte-Spielplan:

Stack u. Milton, die besten Turnkünstler der Welt. Größte Attraktion.

Charles Fauly, der ausgezeichnete Kunstspieler, u. A.: „Waldhölle“.

„Hüte und Biscuits“, „Die Eisenbahnfahrt“ und das „Blüthenconcert“.

Les trois Gazelles, Damen-Gesangs-Terzett.

Brothers Matthews, Fahrringer, die sensationelle Reuseit auf afro-baischem Gebiet. Grohartigste Trics.

Hedy Stanway, Costüm- und Vortrags-Scherzette.

Richardo and Salwing, der mysteriöse elektrische Blumenkord.

Schröter-Ordnung, die urkomischen Tanzarristaturen.

Carl Seydel.

Salonmusik mit neuen, selbstverfassten Schlägen.

Dröse's Velograph mit einer neuen Serie von lebenden Photographien.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Zoologischer Garten, Halle.

Entrée 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Zur Besichtigung des Thierparks täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis 4½ Uhr Nachm.

Mittwoch, den 1. Feiertag, Nachm. 3½ Uhr:

Grosses Concert.

Donnerstag, den 2. u. Freitag, den 3. Feiertag, Nachm. 3½ Uhr:

Grosses Militär-Concert,

angef. von der renommirten Kapelle des Königl. Füß. Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36, unter pers. Leitung des Herrn Musikdir. Wiegert.

Saalschlossbrauerei.

Morgen, Mittwoch (1. Feiertag), Nachm. 3½ Uhr:

Grosses Concert

der Kapelle des Königl. Füß. Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36

Entrée 50 Pfg. O. Wiegert.

Wintergarten.

Morgen, Mittwoch (1. Feiertag) u. Donnerstag (2. Feiertag), Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

der Kapelle des Königl. Füß. Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.

Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Saalschlossbrauerei.

Donnerstag, den 11. Feiertag, Nachm. 3 Uhr:

Gr. Weihnachts-Concert.

Entrée 30 Pfg. F. Winkler.

Sport-Hôtel.

Am 2. Weihnachtsfeierstag:

Großes Münchener Fest-Concert

mit neuesten Liedern, hierauf

Ball.

Am 31. Dezember:

Gr. Sylvesterball.

Mit freier Nacht.

Rothe's Gasthof, Wörmnitz.

Meine geräumigen Lokalitäten halte zugefülligen Benutzung bestens empfohlen.

Der Reichshof,

Bier-Restaurant,
Alte Promenade 6.



Diners 1 Mark,

in der Weinabtheilung
Diners 1,50 Mark.

Hôtel Merkur

Bernburgerstrasse.

Empfehle meine angenehmen, gut geheizten Lokalitäten zu recht heissiger Benutzung.

Mein neues

Gesellschaftszimmer mit

1. Etage

noch einige Tage frei.

Zu den Feiertagen reservire daselbe zu Kaffeekränzchen

oder Weihnachts-Feiern.

Damen- oder Herren-

abenden.

Bierverhältnisse vorzüglich.

Special-Ausschank

C. Bauer's Münchener

Versandt-Bieres.

Syphon-Bier-Versandt

versch. Sorten Bier.

* ff. Küche. *

Ergebnis Fritz Obst.

Thalia-Festsäle.

Am 2. Feiertag u. 7 Uhr ab

Großer Ball.

Sylvester von 7 Uhr ab

Großer Ball.

Café und Conditorei
C. Zorn,
Leipzigstr. 5. Fernr. 2254
ff. Stollen, Baumkuchen, Marzipan, Confects.

Hôtel u. Restaurant z Goldenen Schiffchen
Herm. Heller,
Gr. Ulrichstr. 37. Fernspr. 649.
Gut ausgestattete Logirzimmer.
Pension n. Vereinbarung.
Mittagstisch von 12½-2 Uhr (im Abonnement 1 Mk.).
Reichhaltige, 4. Saison entsprechende Spisenskarte, u. A. Pfahlmuscheln in vorz. Qualität.

G. L. Blau
gegründet 1843.
Baumkuchen, Weihnachtsstollen, Marzipanabrikate, Choccoladenfabrikate.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag) in den „Thalia-Festsälen“

Concert u. Ball.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

„Wintergarten“.

Morgen, am 1. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Extra-Militär-Concert,

angeführt vom Trompeter-Corps des 75. Feldart. Regts. unter persönl. Leitung des Sgt. Musikföhrigen F. Stade

Entrée 30 Pfg. F. Stade. Aus. Schulc.

„Zum Schultheiss“

Poststrasse 5.

Menn am 1. Feiertag: Menn am 2. Feiertag:

Kraftbrühe Bouillon mit Rinder-

Moc-turtle-soup. mark

Rheinlachs mit holländ. Spargelsuppe

Sauce Stangenspargel m. Rinder-

zunge

Fricassée von Huhn Gefüllter Wildschweins-

kopf mit Cumberland-

sauce

Hasenbraten Kalbsrücken mit Cham-

pignon

Apfelsum - Selleriesalat

Schwedische Bombe. Apfelstrudel.

Auf der reichhaltigen Abendkarte: Fasan-

Gänsebraten, Fricassée, frische Hummer, prima Astrachan-

caviar, Gans in Gelée, Sülzcolletti, geb. Austern und

sonstige Saisondelikatessen. An beiden Feiertagen zum Früh-

shoppen: Oxtail in Tasson, Ragout fin und Pastetchen.

Hochachtungsvoll **FRITZ URBAN.**

„Burgschlösschen Cröllwitz“,

der Burg, empfiehlt einem geehrten Publikum seine neuerbauten Lokalitäten in einem angenehmen Auenpark, sowie auch Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Sodachtend **W. Gumprecht.**

Haldekrug, Dölauer Gaid.

Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle meine gut geheizten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. **Herrn Gummel.**